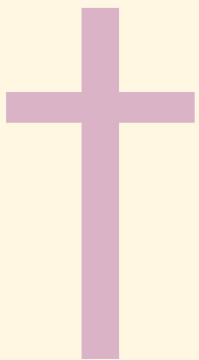


# Die Trommel

PETER-  
UND-  
PAUL-  
FEST

Informationen rund um das Peter-und-Paul-Fest

Sonderausgabe · 2015-05



**Sonderausgabe  
zum Tode von Manfred Klöpfer**



## Zum Tode von Manfred Klöpfer

Nicht nur mir fällt es schwer, die traurige Nachricht zur Kenntnis zu nehmen, dass Manfred Klöpfer nicht mehr lebt.

Am 7. März hat er noch seinen fünfundachtzigsten Geburtstag feiern können; gesundheitlich eingeschränkt zwar, aber immer noch stark interessiert und voller Ideen. Zuletzt habe ich ihn bei einer Sitzung der Marketinggruppe Mitte April erleben dürfen und hatte dabei einen guten Eindruck gewonnen. Nach seinem Rücktritt als zweiter Vorsitzender der VAB mit einer 21jährigen Amtszeit im Jahre 2006 hatte er sich mit folgenden Worten in der Marketinggruppe eingebracht: „Ich muss nicht mehr können, sondern darf nur noch wollen.“ Man beachte den Hintersinn dieser Aussage, die kennzeichnend für viele Beiträge stehen kann, die uns an Manfreds Wirken erinnern werden.

Nach 2006 setzte er sich also nicht zur verdienten Ruhe, sondern machte einfach weiter und stellte seine Erfahrung zur Verfügung und sein fundiertes Wissen, das er aus seinem Leben mit dem Fest und für das Fest schöpfte.

Denn schon als kleiner Bub wurde er von seinem Vater Hermann vor dem zweiten Weltkrieg in das Festgeschehen einbezogen. So war der junge Mann 1950 sofort dabei, zumal auch sein Vater mit einer Laienspielgruppe wieder ins Festgeschehen einstieg. Mit seinen Freunden Hubert Bauer, Kurt Groll, Wolfgang Harsch und Wolfgang Hemmrich bildete Manfred eine Jagdgruppe mit Hunden. Die passenden Gewänder waren damals in Königsbach ausgeliehen. Zum Geschehen während dieses ersten Festzuges berichtete er: „Im Festzug hatten wir die Nummer 16. Als während des Festzugs ein Gewitter niederging und der Blitz einschlug, gingen wir gerade über den Marktplatz. Alles flüchtete in den Schutz der Häuser. Wir und die Hunde waren nass bis auf die Haut; an ein Weitermachen war nicht zu denken. Ich war gerade im Badezimmer der Familie Muckenfuß in der Wilhelmstraße, um die Hunde zu trocknen, als Frau Muckenfuß hereinkam und sagte, dass der Festzug um 16.00 Uhr wiederholt würde. Ich trocknete das Fell der Hunde mit dem Fön und ging zum Aufstellungsplatz am Kaiserdenkmal.“

Drei Jahre später waren Manfred und Isolde im Bauerngewand beim Fest unterwegs, quasi als erste „Vorhut“ der 1960 vom Ehepaar Stoll ins Leben gerufenen Bauerngruppe.

Einen Sprung nach oben im spätmittelalterlichen Sozialgefüge gab es, als die beiden 1954 sowie in den zwei folgenden Jahren Patriziergewänder trugen.

Bereits während dieser frühen Mitwirkungsjahre gab sich Manfred nicht nur mit der bloßen Beteiligung am Festgeschehen zufrieden, sondern



brachte sich beim Aufbau und der Dekoration von Festwagen ein, zusammen mit Klaus Bräuning. So war es kein Wunder, dass der engagierte Mitzwanziger im Jahre 1955 offiziell in den Festausschuss aufgenommen wurde.

Nach einem Besuch der Landshuter Fürstenhochzeit im Jahre 1956 brachte Manfred eine Fülle neuer Ideen mit nach Bretten. Dies führte unter anderem dazu, dass er zusammen mit seiner Isolde und 12 weiteren Festbegeisterten im Jahre 1957 die Gruppe „Fahrendes Volk“ gründete, die sich bis heute beim Festzug alljährlich mit dem Ruf „Geld raus!“ lautstark bemerkbar macht.

So war schon frühzeitig erkennbar, dass sich Manfred intensiv für eine historisch fundierte Weiterentwicklung des Peter-und-Paul-Festes einsetzte. Jahre später brachte ihm dies den aner kennenden Titel „Historisches Gewissen von Alt-Brettheim“ ein. Eine ganze Reihe von Gruppen Gründungen verdanken wir seinen Initiativen, wobei er die Entwicklung dieser Gruppen durchaus auch kritisch begleitete.

Fortsetzung auf Seite 3



Eine Herzensangelegenheit war ihm dabei die Belebung der Brettener Altstadt durch das spätmittelalterliche Geschehen, was ihm sehr viel Überzeugungsarbeit abverlangte. Bereitwillig nahm er jedoch diese Aufgaben an, weil er davon überzeugt war, dass dies dem Fest zum Vorteil gereichen würde. Und – wie man seit Jahren sieht – unser Manfred hatte mal wieder recht. Parallel dazu war es ihm wichtig, Fanfarenzüge und Bürgerwehr geschichtlich korrekt in das Festgeschehen einzubinden und die Notwendigkeit einer gemeinsamen Zielsetzung zu betonen.

Einen persönlichen Schwerpunkt legte er in Chronologie und Gestaltung des sonntäglichen Festzuges, hier über Jahre hinweg zusammen mit Berthold Boch, mit dem er auch die Begeisterung für die Erforschung historischer Grundlagen teilte.

Dieses Wissen kam auch den Ausstellungen in der Sparkasse über viele Jahre hinweg zugute, wo er sich mit Rat und Tat einbrachte.

Im Jahre 1985 stellte Manfred Klöpfer sich als zweiter Vorsitzender der VAB zur Verfügung; ein Amt, das er 21 Jahre lang engagiert betrieb. Dort fühlte er sich wohl, in der zweiten Reihe. Ganz vorne, so hat er mir einmal gesagt, wolle er nicht stehen. Sein großes Wissen und das Vermögen, andere zu überzeugen sowie seine mitunter „knitzel“ Wortwahl wirkten in all den Jahren bereichernd auf unsere Vorstandsarbeit und die Entwicklung des Festes.

Unvergessen bleibt uns auch OMMS (Onkel

Manfreds Märchenstunde), wie die Erörterungsrunden zu geschichtlichen Themen von Teilnehmern respekt- und liebevoll bezeichnet wurden.

Als es darum ging, zum fünfzigjährigen Jubiläum der VAB ein Buch heraus zu bringen, brachte Manfred sich in besonderer Weise ein. Sein fundiertes Wissen um das Geschehen dieser 50 Jahre, sein von Detailfreude geprägtes Quellenstudium sowie sein über die Maßen engagiertes Mitwirken bis hin zum Aussuchen der Fotos oder Korrekturlesen waren mir eine unschätzbare Hilfe.

Und schließlich. Trotz aller Ernsthaftigkeit in der Sache – er feierte auch gerne. Einmal drückte er es so aus: „Für uns begann das Fest offiziell samstags um 11.00 Uhr mit dem Siedfleisch-Essen im Schützenstüble. Ein Fest ohne diese kleine Wirtschaft konnten wir uns nicht vorstellen und wir unternahmen deshalb viel, um diese Institution am Leben zu erhalten.“ Als das Schützenstüble nicht mehr existierte, konnte man ihn oft im Zigeunerlager sitzen sehen, im Kreise der AZIs (der „alten Zigeuner“), aber immer noch offen für das Fest und seine Entwicklung.

Gemäß seinem Motto „Wer feiern will, muss auch etwas für das Fest tun!“ war er bis zuletzt im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv. Das VAB-Archiv sowie die Mitarbeit in der Marketinggruppe und im Festausschuss sind Beleg dafür, dass sich Manfred sowohl in seiner Zeit als Funktionsinhaber als auch danach zeitlebens für die VAB und das Peter-und-Paul-Fest eingesetzt hat. Wir sind diesem verdienstvollen Mann zu großem Dank verpflichtet.

Auch wenn er gesundheitlich angeschlagen war, kam es doch unerwartet, dass ihn der Tod am vergangenen Mittwochvormittag aus seinem erfüllten Leben abberief.

Wir trauern mit seiner Ehefrau Isolde und allen Angehörigen um einen wert- und verdienstvollen Menschen, unser Ehrenmitglied und das Ehrenmitglied der Arbeitsgemeinschaft historischer Kinder- und Heimatfeste Süddeutschlands Manfred Klöpfer. Er wird in unseren Herzen einen besonderen Platz einnehmen. Nun möge er in Frieden ruhen.

Peter Dick





## Der Schelm

Inzwischen sind es fast sechs Jahre, die ich mit meiner Familie in Bretten lebe. Das Peter-und-Paul-Fest kannte ich einerseits freilich bereits davor, durch meine aus Gölshausen stammende Frau. Aber ich mochte es nicht, weil ich es andererseits eben doch nicht kannte. Heute weiß ich, dass es pure Eifersucht war: da die Verkleideten, dort jene, die nicht dazu gehören, Zaungäste. Wie ungewand(e)t von mir. Nichts gegen Gäste, aber Gast auf dem Fest zu sein ist etwas ganz anderes als mittendrin. Mittendrin da fiel er mir bald auf, der große Mann mit dem großen, klugen Mundwerk, der so herrlich sprach wie ihm der Schnabel gewachsen war. Belesen war er, im besten Sinne. Immer für eine lockere Wortfolge zu haben, aus der ein großer Wissenschatz hervorlugte. Ein bißchen kennengelernt haben wir uns erst in der Marketing-Gruppe der Vereinigung Alt-Brettheim. Neben ihm fühlte ich mich auf durchaus nicht unangenehme Weise als Büble. Er hätte mein Großvater sein können. Das wäre sicher nett gewesen. Ein schlauer, liebenswürdiger, sehr aufmerksamer, erdverbundener Brettener, dem gleichwohl eine gewisse Eleganz nicht abzusprechen war, wie nicht nur seine feinen Kaschmirpullover belegt haben. „Weisch, wenn du jetzt Korrektur liesch, da brauch ich des nemme mache.“, hat er meinen verlegerischen Fertigkeiten bei den Peter-und-Paul-Drucksachen vertraut – und mich seither immer wieder herzlich, seine Frau an der Hand, auf dem Fest begrüßt: „Siehst, Ich hab doch noch was gfunne! Übrigens, des Buch von dir war gut, aber hat des köiner Korrektur glese?“ Der Schelm. So werde ich ihn in Erinnerung behalten. In sehr guter.

Thomas Lindemann



## Impressum

Für die  
Vereinigung Alt-Brettheim e.V.:

Die Marketing-Gruppe

Brit Ackermann  
Annette Franck  
Gerhard Franck  
Michael Fritz  
Marcus Junker  
Thomas Lindemann  
Thomas Rebel  
Leo Vogt  
Michael Veith

Kontakt:  
vab\_marketing@alt-brettheim.de

